

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 23 (1967)
Heft: 4

Artikel: Das Fremdwort als Standesmerkmal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rebolder für *revolver*, *Kchindnäpper* oder *Kindgniper* für *kidnapper*, *Beststeller* für *bestseller* und so weiter.

Die Beurteilung von Varianten übernommener Wörter setzt ein vergleichbares Material voraus.

Erst durch qualitativen und quantitativen Vergleich wird es möglich, den Stellenwert und das Gewicht einer Einzelercheinung festzulegen. Seinen Vortrag schloß Dr. Peter Dalcher mit den Worten: „Mir kommt diese neue Sprachlandschaft zuweilen vor wie von Paul Klee gemalt: faszinierend, verspielt und hintergründig. Ob sie ihre Geheimnisse einem mit knapper Freizeit bedachten Einzelnen erschließen wird, ist, realistisch betrachtet, fraglich. Aber ich möchte mir einmal die Freude am Experiment nicht nehmen lassen.“

mw.

Das Fremdwort als Standesmerkmal

Aus unserem holländischen Schwesterblatt Onze Taal („Unsere Sprache“)

„Chemie ist ein modernes und besseres Wort für das etwas altväterische holländische *scheikunde* [wörtlich „Scheidekunde“]. Denn moderne Chemie ist doch mehr als nur scheiden, ja sie hat sich geradezu zum Gegenteil gewandelt, zum Aufbau.“

Das ist ein Stück aus einem Inserat der Staatsminen. Ein Prachtbeispiel für die Gedankenwindungen, womit manche „status-seekers“ [englisch bzw. amerikanisch für: Streber nach (höherer) sozialer Stellung] und ihre „copy-writers“ [Textverfasser] unsere Sprache zu entniederländischen suchen.

Das Wort *scheikunde* ist eines von jenen Wörtern, auf die unsere Sprache stolz sein darf, wenn eine Sprache überhaupt stolz sein kann. Andere germanische Sprachen würden uns um solche Wörter beneiden: *denkbeeld*, *evenredigheid*, *meetkunde*, wo sie sich mit *Idee*, *Proportion*, *Geometrie* begnügen müssen — wieder unter der Voraussetzung, daß es Sprachen gegeben wäre, einander zu beneiden. Es ist nicht nötig, daß man für jedes fremde Wort, das in Schwang zu kommen droht, einen Purismus

[einen spracheigenen Ausdruck] erwäge; aber es ist außergewöhnlich albern, wenn man aus „Dicktuerei“ [*dikdoenerij*] niederländische Wörter ersetzt durch ausländische (oder „internationale“, das klingt besser; in Zukunft wird man sie „europäisch“, „mondial“ oder „planetar“ nennen).

Es ist klar, welcher Denkfehler den Sätzchen aus dem Inserat zugrunde liegt. „Moderne Chemie ist mehr als nur scheiden, darum ist das Wort *scheikunde* veraltet.“ Das ist die sprachfremde Logik, die uns den Germanismus [die dem Deutschen nachgeahmte Wortbildung] *radiobuis* beschert hat [Radioröhre, *buis* = Röhre]: Man kann das doch nicht Lampe nennen, denn es dient ja nicht dazu, Licht zu geben. Nach solcher Beweisführung ist eine elektrische Glocke keine Glocke, eine Füllfeder keine Feder — selbst in dem Text des dummen Inserates stecken nicht wenige Wörter, die man daraus verbannen müßte. *Atome* zum Beispiel. Ein Atom ist schon lange nicht mehr atomon, unspaltbar. *Oberhemd*: Wer trägt ein „Unterhemd“ darunter? *Versnellingsbak* [Triebgehäuse, wörtlich „Beschleunigungsgehäuse“]: Das einfachste Fahrlehrbüchlein lehrt uns, daß die Vorrichtung in dem Gehäuse nicht beschleunigt, sondern verlangsamt. Ein weiser Schafhirte sagte einst zu einem Mundartforscher, die Sprache werde verändert durch den Hochmut. Manchmal sieht man diesen Hochmut am Werk...

Wissenschaftler und Wissenschaftler

Zu Heft 3, Seite 91

Sehr geehrter Herr Dr. Meyer,

ist Ihnen entgangen, daß Ihr Vor- und Mitschriftleiter Dr. Alfons Müller in seiner schönen Dissertation über „Die Pejoration* von Personenbezeichnungen durch Suffixe im Neuhochdeutschen“ (Verlag Huber, Altdorf 1953) dem „Wissenschaftler“ eine ganze Seite gewidmet hat? Da steht manches, das die Leser des „Sprachspiegels“ doch auch interessieren dürfte.

Ihr R. H.

* *Pejoration* = Beifügen oder Herausstellen eines üblen (verächtlichen, spöttischen) Nebensinns; *pejorativ* = abschätzig.